



<b>Arbeitsauftrag</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. SuS lesen den Text über die Entstehung der Guggenmusik und der Fasnacht und ergänzen das Mind-Map mit ihren Ideen.</li> <li>2. Einteilen der SuS in Gruppen (vier bis fünf SuS pro Gruppe)</li> <li>3. SuS bilden eine eigene Guggenmusik nach ihren Vorstellungen.</li> <li>4. Vorstellen der Ideen</li> <li>5. Einüben der Musik und Basteln der Kostüme/Masken</li> </ol>
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS können in Gruppen zusammenarbeiten und sich absprechen.</li> <li>• eigenständiges Lernen, Planen und Organisieren</li> <li>• musikalisches Gehör fördern (Rhythmus)</li> </ul>
<b>Lehrplanbezug</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS können ihre Erfahrungen und Interessen einbringen, ihre Stärken und Talente beschreiben und sich in verschiedenen Situationen (z.B. Bewerbung, neue Gruppe) entsprechend vorstellen. (ERG.5.1.a)</li> <li>• SuS können Zuständigkeiten aushandeln und vereinbaren und sich verantwortlich für die Gemeinschaft engagieren (z.B. Aufgaben, Ämter, Aktivitäten planen). (ERG.5.4.c)</li> </ul>
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• AB «Fasnacht und Guggenmusik»</li> <li>• Bastelmaterial für Herstellung von Kostümen und Masken</li> <li>• evtl. Musikinstrumente (von Schule oder SuS)</li> </ul>
<b>Sozialform</b>	GA
<b>Zeit</b>	individuell

## Zusätzliche Informationen:

- Video zur Einstimmung auf das Thema:  
<https://www.youtube.com/watch?v=FrcN352F-TY> (Highlights Luzerner Fasnacht 2017)
- Weiterführende Ideen:
  - Projektwoche zum Thema Guggemusik/Schulband
  - Exkursion an die Luzerner Fasnacht ([www.lfk.ch](http://www.lfk.ch) Luzerner Fasnachtskomitee)



## Fasnacht und Guggenmusik



### Aufgabe

Lies den nachfolgenden Text zum Thema Guggenmusik und versuche das Mindmap darüber zu ergänzen.

### Was ist eigentlich eine «Guggenmusik»?

Die Guggenmusik kommt ursprünglich aus dem alemannischen Raum (Schweiz und Süddeutschland) und wird auch «Guggemoseg», «Guuggemusig» (in der Zentralschweiz) oder «Chatzemusig» genannt. Es handelt sich um eine stark rhythmisch unterlegte, auf ihre eigene, sehr spezifische Art «falsch» gespielte Blasmusik. Meistens wird sehr gekonnt knapp neben der Melodie her gespielt, das heisst: Man erkennt die Melodie durchaus, aber sie klingt ziemlich schräg. Dabei wird sie von einer ebenfalls sehr guten Rhythmussektion dominiert und vorangetrieben. So entsteht eine wilde, mitreissende Musik, gut tanzbar und hervorragend geeignet für spontane Platz- und Strassenkonzerte während der «wilden Fasnachtstage». Die Musiker sind zudem alle verkleidet und maskiert.

Der Begriff leitet sich vermutlich vom Begriff «Gugge» ab, was im Alemannischen für Tüte steht. Im Schweizerdeutsch steht der Begriff «Gugge» für alle Arten von Blechblasinstrumenten. Eine «Guggemusig» bezeichnet somit eine Gruppe von Leuten, die zusammen musizieren, während sie einfache Masken – damals Tüten, welche in Basel und Umgebung ebenfalls Guggen heissen – trugen.





## Woher kommen überhaupt die Fasnacht und die Idee der Guggenmusik?

Ihren Ursprung hat die Musik im Brauch, die Wintergeister mit dem Blasen von Kuhhörnern auszutreiben. Erstmals erwähnt wurde sie im 16. Jahrhundert, als man zur Fasnachtszeit mit Rasseln, Blechheimern, Trommeln, Kuhglocken oder Pfeifen umherzog, um die Geister des Winters zu vertreiben. Die Musik sollte entsprechend schräg sein, laut und jämmerlich. Damals schon wurden Masken und Kostüme verwendet: Tücher und alte Lumpen sowie eine Menge Fantasie nahm man, um sich zu verkleiden und die Geister zu erschrecken.

Als im Jahre 1874 erstmals eine Blaskapelle zum Morgestraich in Basel mitmarschierte, wurden zunächst heftige Proteste laut, zehn Jahre später wurde sie aber polizeilich erlaubt. Der Begriff «Guggenmusik» ist erstmals an der Basler Fasnacht von 1906 belegt.

**Ursprung** und Kern der **Luzerner Fas(t)nacht ist die Figur des «Fritschi»**, auch «Bruder Fridolin» genannt. Urkundlich ist die Bezeichnung «Fritschi» **erstmalig 1443 nachgewiesen**. Vermutlich handelt es sich ursprünglich um eine heidnische Gottheit, einen Frühlingsgott, den man als Symbol des Lichts und der Fruchtbarkeit verehrte. Eine Analogie zum «Böögg» der Zürcher, den diese alljährlich als verhassten Wintergott verbrennen.



Die älteste Beschreibung und **Abbildung Fritschis** wird in der **Chronik** des Stadtschreibers **Diebold Schilling** von **1513** gefunden. Hier erscheint die Maske als **schwarzbärtiger Mann in den besten Jahren**, während die heutigen Fritschimasken fast zahnlose Greise darstellen. Früher nannte man den Fritschizug auch «Brautlauf Fritschi»; heute wird die Fruchtbarkeit nur noch durch das «Fritschikind» symbolisiert, das die «Fritschimagd» trägt.

**Um 1600** beschreibt der **Stadtschreiber Renwart Cysat** den Fritschizug als Harnisch- und Waffenschau, welchem Fritschi als Kriegsheld voranreitet. Schon damals betreute die wehrfähige Safranzunft den alten Fritschibrauch. Später verwandelte sich der Umzug in eine volkskundliche und historische Schau, an deren Schluss Fritschi mit seiner Familie auf einem bunt geschmückten Wagen mitfährt und mit seiner Frau, der «Fritschene» tanzt.

# Luzern

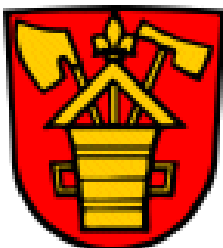
Arbeitsunterlagen



Im Jahr **1925** haben Fasnächtler aus dem Weyquartier am Güdismontag erstmals ihren völlig satirischen Umzug durchgeführt, was zur Tradition der später entstandenen Weyzunft (1925) führte. Im Jahr 1929 wurden die beiden konkurrierenden Umzüge im «Luzerner Fastnachts-Comité» vereinigt. Die Rosalische Gesellschaft gehörte dieser nicht mehr an.

Bis zum Kriegsausbruch organisierte somit das Fastnachts-Comité den Umzug am Donnerstag («SchmuDo») bzw. die Weyzunft denjenigen am Montag («GüMo»).

Erst **1951** schlossen sich die drei traditionellen Organisatoren des Fritschiumzuges – **Zunft zu Safran, Maskenliebhaber-Gesellschaft und Gesellschaft Fidelitas – mit der Weyzunft** im heutigen Luzerner Fastnachtskomitee zusammen. Nach dem Motto: «Einigkeit macht stark». **1952** wurden die Umzüge erstmals gemeinsam durchgeführt. Im Jahr 1986 das «t» abgeschafft, das heutige Name Lozärner Fasnachtskomitee war endgültig geboren.



Zunft zu Safran



Maskenliebhaber



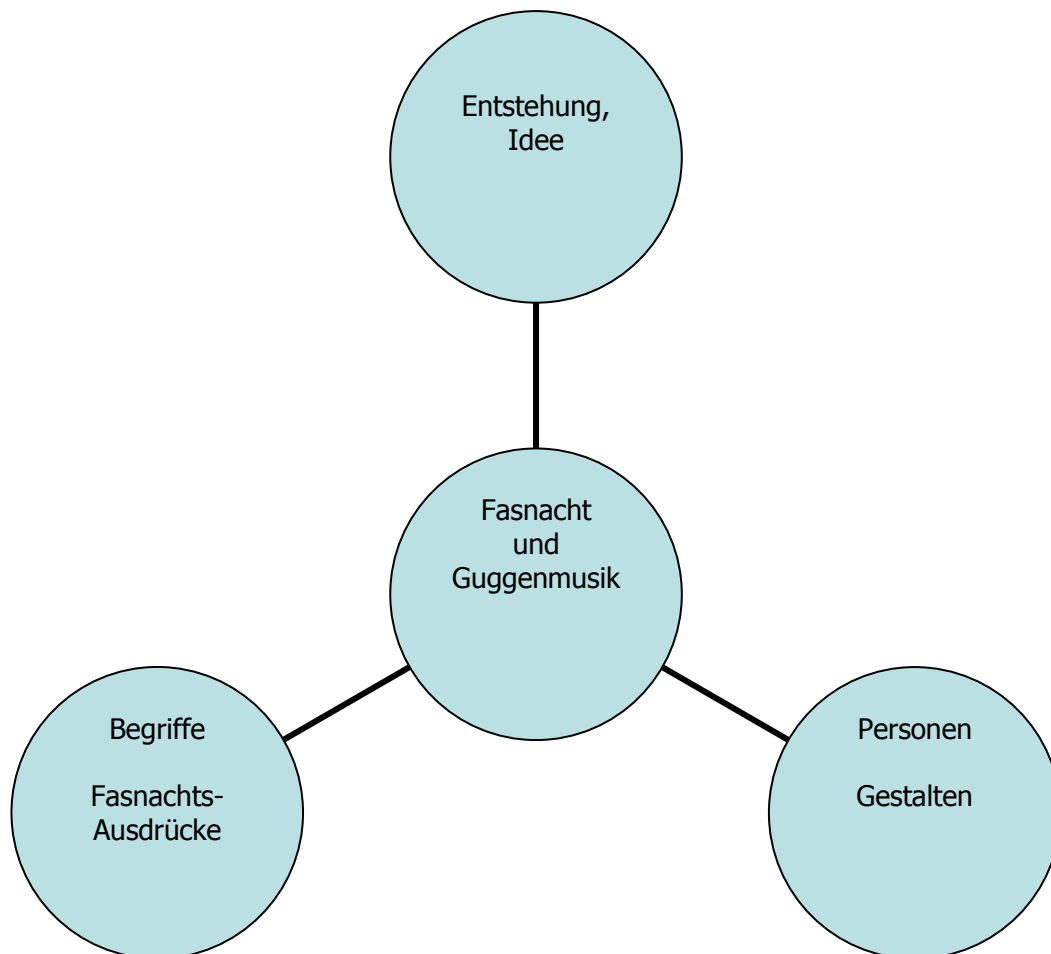
Fidelitas



Weyzunft



**Mindmap «Fasnacht und Guggenmusik»**





## Aufgabe

Nun seid ihr an der Reihe! Gründet, mit Hilfe der Checkliste, eine eigene Guggenmusik.

Besprecht gemeinsam die Fragen 1. – 7. und notiert eure Ergebnisse auf einem A3-Papier, sodass ihr sie der Klasse vorstellen könnt.

## Checkliste «Unsere Guggenmusik»

1. Welches Motto möchten wir mit unserer Gruppe darstellen?
2. Wie kann das Thema gestalterisch (Masken, Kostüme etc.) umgesetzt werden?
3. Wer übernimmt welche Aufgabe in unserer «Gugge»?
4. Wer spielt welches Instrument in unserer Gruppe?
5. Welche Songs möchten wir spielen und zum Besten geben?
6. Wie und wann können wir die Songs einüben?
7. An welcher Fasnacht wollen wir wann auftreten?

Einfachere Songs/Lieder für den Start eurer Guggenmusik:

- **Oh when the Saints**
- **Old McDonald had a farm**
- **Des Nachts wen i heim soll geh ...**
- **Wahnsinn (Wolfgang Petri)**
- **See you later alligator**





## Bilder der Luzerner Fasnacht, die euch inspirieren sollen:



### **Knobelaufgabe für Schnelle:**

*Wieso wird Luzern auch die Leuchtenstadt genannt?  
Schreib deine Vermutungen auf  
und recherchiere anschliessend.*



### Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

*individuelle Lösungen der SuS*

*Knobelaufgabe für Schnelle:*

*Den Zunamen Leuchtenstadt hat die Stadt Luzern schon seit dem späten Mittelalter. Man ging davon aus, dass sich der Name auf das lateinische Wort «lucerna» beziehe, übersetzt «die Leuchte». Diesen Bezug erachtet Sprachexperte Christian Schmutz als eher unwahrscheinlich.*

*Die genaue Herkunft des Stadtnamens Luzern sei zwar nicht geklärt, mit der Leuchte habe er aber wohl nichts zu tun. Viel eher sei die Kleesorte Luzerne für den Zunamen Leuchtenstadt verantwortlich. Der Pflanzename geht zurück auf das lateinische Wort «lucere», was leuchten bedeutet.*

*Der Stadtname Luzern leitet sich mit grosser Wahrscheinlichkeit vom zusammengesetzten Wort Luciaria ab. Der erste Teil «lucius» meint Hecht, die Endung «-aria» einen Ort, an dem etwas in grossen Mengen vorkommt. Die ursprüngliche Bedeutung von Luzern wäre folglich ein «Ort, wo sich Hechte in grosser Zahl aufhalten».*

*Quelle: <https://www.srf.ch/sendungen/schwiiz-und-duetlich/leuchtenstadt-luzern>  
(mit Podcast zum Thema)*